

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 28

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges

Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXVI

Direktion: Walter Henn-Blumer.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 9. Oktober 1930.

Wochenspruch: Arbeit ist des Blutes Balsam,
Arbeit ist der Tugend Duell.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 3. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. A. Gierli-Hausheer, Umbau Bachobelstraße 287, 3; 2. G. Thalmann, Umbau Kasernenstraße 7, 3. 4;
3. G. Hedrich, Umbau Rieselbergstr. 91, Abänderungspläne, 3. 6; 4. R. Sting, Verandaanbau Hochstraße 91, 3. 7; 5. G. Dormayr, Umbau Seefeldstraße 188, 3. 8;
6. B. Dreidling, Umbau mit Balkon Russenweg 4, 3. 8.
- II. Mit Bedingungen: 7. A.-G. Immobiliengenossenschaft National, Schausenster Bahnhofplatz 7, Wiedererwägung, 3. 1; 8. Baugesellschaft Löwenchanze, Wartezimmer Löwenstraße 17, Wiedererwägung, 3. 1; 9. Immobilien- genossenschaft Rämistrasse, Geschäftshaus Rämistrasse 8, Abänderungspläne, 3. 1; 10. A. Verch, Hofunterkellierung Fortunagasse Nr. 26, Abänderungspläne, 3. 1; 11. Locher & Co., Abwartwohnung Talacker 29, 3. 1; 12. Schweiz. Liegenschaftengenossenschaft, Soda-Fontäne Bahnhofstrasse 1, Abänderungspläne, 3. 1; 13. Fr. Wagner, Um- und Aufbau Fortunagasse 24, 3. 1; 14. Bau- genossenschaft der Straßenbahner, Wohnhäuser Paradies- strasse 57, 59, 63—67, 71, 73, 3. 2; 15. J. Bliden- dorfer, Umbau für Autoremise b. Buhenstraße 41, 3. 2;

16. A. Brunner, Einfamilienhäuser mit Einfriedung Lettenholzstraße Nr. 39—45, 3. 2; 17. J. J. Landolt's Erben, Umbau Bürglisstraße 18, 3. 2; 18. Seldentrocknungsanstalt, Geschäftshaus mit Autoremise, Hofunterkellerung und teilweise Einfriedung Alfred Escherstraße Nr. 18/Gotthardstraße 61, teilm. Verwelgerung, 3. 2; 19. Bauges. Schönhof, zwei Autoremisengebäude hinter Weststrasse 51, 53, 3. 3; 20. W. Coradi-Maag, Umbau mit Autoremisen Schönthalstraße 27, 3. 4; 21. Metholdiengemeinde Zürich 4, Umbau Stauffacherstraße 54, 3. 4; 22. Genossenschaft Metallo-Wohnhaus, Wohnhaus Hardturmstr. 74, Abänderungspläne, 3. 5; 23. Baugenossenschaft a. d. Limmat, Wohn- und Geschäftshaus Röschibachstraße 75, Abänderungspläne, 3. 6; 24. Bau- genossenschaft berufstätiger Frauen, Wohnhaus mit alkoholfreiem Restaurant Alte Beckenhofstraße 43, Abänderungspläne, 3. 6; 25. E. Günthardt & Konsorten, Wohnhaus Gladbachstr. 12, Abänderung, 3. 6; 26. J. Hausmann, Glashald Universitätstr. 83, 3. 6; 27. J. Külling, Um- und Ausbau Behnderweg 15, 3. 6; 28. H. Rosenberger, Umbau mit Autoremisen Rotbuchstraße 3, 3. 6; 29. O. Bickel-Schirmer, Ausbau Autoremisengebäude Freiestraße 129, 3. 7; 30. S. Schild, Wohnhaus mit Autoremisen und Einfriedung Krähbühlstraße 84, teilm. verwelget, 3. 7; 31. Immobilienengenossenschaft Wiedling, Umbau Seefeldstr. 213, 3. 8; 32. Städtische Straßenbahn, Umbau Centralwerkstätte Seefeldstraße 193/Wildbachstraße 82, 3. 8.

Bebauung in der Gierbrecht in Zürich. An der

aussichtsreichen Halde ob der Gierbrecht hat sich ein neues Wohnquartier zu entwickeln begonnen. Die private Bautätigkeit ist nicht müsig geblieben. An der Waserstrasse wurden von Architekt E. Hafner mehrere Zwelfamilienhäuser erstellt, die in der neuen Zweithem-Bauweise errichtet sind. Es handelt sich dabei um ein Mittelding zwischen Einfamilienhaus und Mietshaus. Jede Wohnung besitzt einen unabhängigen Eingang; die Treppe nach dem oberen Teil des Hauses befindet sich an der Außenwand. Ein Haus ähnlicher Bauart ist am Waldschulweg im äusseren Klusquartier zu sehen; der Freiluftaufgang nach dem oberen Stockwerk ist hier durch das vorstehende, von Holzsäulen gestützte Dach geschützt. An der Gierbrechtstrasse und am Burenweg hat die private Bautätigkeit mehrere geschmackvolle Einfamilienhäuser und Villen geschaffen. Das Feld ob der vorderen Gierbrecht hat sich in ein großes Baugebiet verwandelt, auch an der Witikonerstrasse werden mehrere Neubauten erstellt. Im Laufe des Winters und des nächsten Jahres wird sich die Bebauung noch bedeutend weiter ausdehnen. Mit der Zunahme der Besiedelung wird indessen die Errichtung geeigneter Zufahrtsstraßen und Verkehrsverbindungen immer dringlicher. Zunächst wird nun die Witikonerstrasse zwischen Schleife und Waserstrasse korrigiert, verbreitert und mit einem talseitigen Trottoir versehen. Dem Ausbau der Straße auf Gemeindegebiet Witikon scheinen noch gewisse Hindernisse entgegenzustehen. Sobald auch hier die nötigen Korrekturen durchgeführt sind, kann der vorgesehene Autobusbetrieb Klus-Witikon eröffnet werden, der den neuen Wohngebieten in der Gierbrecht und in Witikon das gewünschte Verkehrsmittel bringt.

Die Erweiterung des Hauptbahnhofes Zürich. Zwischen der am 30. August dem Betrieb übergebenen Längshalle 3 und der Zollbrücke werden gegenwärtig die alten Bahnbrücken über die Sihl verstärkt und in die endgültigen Lagen verschoben. Ausgangs Oktober soll die Geleisebrücke 16 eingeschoben werden; sie kommt als fertige Brücke aus der Fabrik in Kloten. Gegen Ende dieses Jahres sind die Geleiseverschiebungen beendet, so daß es im Januar 1931 möglich ist, den Bau der Längshallen, zunächst mit der Längshalle 6, fortzusetzen. Mitte Oktober dieses Jahres gelangt das Perrondach des heutigen fünften Bahnhofsteiges zum Abbruch; auf dem Bahnhof Rapperswil findet es wieder Verwendung.

Am 20. Oktober soll mit dem Bau der 24 m breiten und 123 m langen Querhalle für den künftigen Kopfbahnhof begonnen werden, und zwar von der Seite gegenüber dem Hotel Habis aus. Man führt ihn in Etappen durch, die jeweilen eine Verlegung der Zugänge zu den Bahnhofsteigen bedingen. Zwischen die beiden Hauptpfeiler der alten Bahnhofshalle wird ein mächtiger, etwa 3 m hoher Träger eingelegt, auf dem sich dann die Binder der Querhalle absüttzen. Über diesem Träger soll die alte Halle durch eine Glasswand abgeschlossen werden. Der Bau der Querhalle ist vorerst nur so weit möglich, als die Längshallen erstellt sind, also vom Konsoldach über die Längshallen 1, 2 und 3. Er wird fortgesetzt, wenn die Längshalle 4 als letzte der sieben Längshallen montiert ist, was im Juli nächsten Jahres der Fall sein dürfte.

Für die Umgestaltung des Innern des Aufnahmgebäudes sind die Projektierungsarbeiten noch nicht abgeschlossen. („N. B. Z.“)

Markthallenprojekt in Zürich. Eine von der demokratischen Partei Zürich 6 einberufene öffentliche Versammlung verhandelte über die Markthalle. In einem Vortrage beprach Major Bachmann die verschiedenen Projekte, betonend, daß die offenen Märkte in den Groß-

städten veraltet und auch in hygienischer Hinsicht verwerlich seien. Als Präsidentin des Hausfrauenvereins verteidigte Frau Böckhart-Fröhlich den Markt, der ein schönes Volksbild bedeute, und empfahl die Errichtung einer Markthalle. Architekt Dietrich befürwortete die Dezentralisation. Die Versammlung stimmte den Anträgen zu, es sei die möglichst baldige Errichtung einer Markthalle anzustreben, und im Falle der Verlegung des Marktes auf den Alpenquai für den 6. Stadtteil ein Detailmarkt zu schaffen.

Förderung des Wohnungsbau im Kanton Zürich. Die kantonalen Kommissionen zur Vorberatung des Gesetzes über die Förderung des Wohnungsbauens hat ihre Sitzungen am 29. September bereits aufgenommen. Die unter der Leitung von Kantonsrat J. Bader (Pürgen) stehende Kommission beschloß, nachdem erst Bedenken laut wurden, in der Zeit der abflauenden Wohnungsnott ein solches Gesetz zu veranlassen, trotzdem einstimmig Eintreten auf die Vorlage. Dabei wurden zwei materielle Erweiterungen des Gesetzes angemeldet: statt der Gewährung von Darlehen sind nun auch noch Beiträge à fonds perdu vorgesehen und weiter wurde ein Antrag des Kommissionspräsidenten begründet, der eine bessere Förderung des Städtebaus auf dem Lande bezieht. Die Kommission, die ihre Arbeit prompt aufgenommen hat, hat sich zur zweiten Beratung auf den 14. Oktober vertagt, so daß vorher noch die Fraktionen am Montag den 13. Oktober Stellung zu der bisherigen Kommissionsarbeit beziehen können.

Die Museumsneubauten in Bern. Der Gemeinderat der Stadt Bern unterbreitet dem Stadtrat einen Vortrag über den Neubau des Naturhistorischen Museums auf dem Kirchenfeld und den Ergänzungsbau des Kunstmuseums.

Die Einwohnergemeinde Bern verpflichtet sich in dieser Vereinbarung, an das Naturhistorische Museum, das durch die Burgergemeinde an der Bernastrasse zwischen Landesbibliothek und Historischem Museum erstellt werden soll, einen Beitrag von 200.000 Fr., sowie einen jährlichen Betriebsbeitrag von Fr. 10.000 zu leisten. Sie erklärt sich im fernern bereit, das anstehende Areal zwischen Helvetiastrasse und Bernastrasse zu Fr. 60 den Quadratmeter zu erwerben, zwecks guter städtebaulicher Ausgestaltung der Umgebung des Naturhistorischen Museums und der geplanten Erweiterungsbauten des Historischen Museums.

An die Errstellungskosten des Erweiterungsbauens, der an das jezige Kunstmuseum angegliedert werden soll, hat die Einwohnergemeinde ebenfalls Fr. 200.000 und an den Betrieb Fr. 100.000 zu leisten.

Die Genehmigung der Vorlage durch die Gemeinde Bern wird, wie der Gemeinderat schreibt, eine Lösung der bestehenden Museumsfragen bringen, die voraussichtlich auf eine längere Zeitspanne hinaus genügen wird. Das Naturhistorische Museum erwirbt genügend Raum, um eventuell in einem späteren Zeitpunkt noch ergänzende Bauten zu erstellen. Für das Kunstmuseum besteht die Möglichkeit, eventuell spätere Erweiterungen gegen die Aare zu, hangwärts durchzuführen, so daß für beide Institute Verhältnisse entstehen, die nicht nur für den Augenblick, sondern auch für eine spätere Zukunft die Möglichkeit weiterer Entwicklung bieten. („Bund“)

Kanalisation der Stadt Bern. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat: Es sei das Projekt vom 22. Juli 1930 für die Errichtung eines Sammelskanals in der verlängerten Parkstrasse bis zum Sammelskanal bei der alten Thuner Bahnlinie zu genehmigen und zur Ausführung zu beschleifen. Für die Ausführung dieser Kanalisation sei ein Kredit von 120.000 Fr. zu Lasten des Kapitalkredits Wankdorffeld-Kanalisation zu bewilligen.

Das neue Verwaltungsgebäude des Städtischen Elektrizitätswerks in Bern. An einer Stelle, so behelten, wie dieses Gebäude es nicht verdiente, steht der Neubau des Verwaltungsgebäudes des Städtischen Elektrizitätswerks. Neben die stillose, pompös wirkende Front eines Zeugen des letzten Jahrhunderts ist eine in massiven Geraden aufgeteilte Fassade zu stehen gekommen. Ein Spaziergang an die Sulgeneggstrasse lohnt sich. Das vierstöckige neue Gebäude sagt gegen außen, was es im Innern birgt: helle Verwaltungsräume, moderne Arbeitsstätten. Ein Blick auf die Eingangspforte und durch die einladende Glastür auf das farbige Entrée gibt gleich einen packenden Eindruck von dem neuen Geist, der aus diesem öffentlichen Bauwerk spricht. Kein extremer Modernismus, aber eine zielstarker durchgeführte moderne Klarheit und Reinheit. Neue Formen, neue Farben, neues Material. Da drinnen muß, scheint einem, jedem Bureaucraten die letzte Kruste abfallen, die in der üblichen Bureaulebst sich unversehens angesezt hat. Ja, sind unsere Berner Beamten modern genug, um in diesem Lichtschwall von Sonne und Elektrizität, in diesen Blau-, Grün-, Gelb-, Rosatönen täglich ein- und auszugehen?

Das neue Gebäude, das in den nächsten Tagen bezogen werden kann, ist bestimmt, der bisher eng und zum Teil notdürftig untergebrachten Verwaltung des E. W. B. besser Raum zu bieten. Es ist kein Brunkbau, aber ein einfaches Kunstwerk, das Zeuge sein soll unserer Zeit, auch Ausdruck unserer Demokratie, wie Herr Gemeinderat Grimm sagte. Die Gemeinwesen müssen etwas wagen, kulturelle Werte schaffen. Nach diesem Ziel haben, wie sich aus zwanglosen Reden an einem Imbiss ergab, Bauherr und Architekt gemeinsam und in bestem Einvernehmen gearbeitet. Gemeinderat Grimm zollte alle Anerkennung dem Architekten und Bauleiter, Herrn W. von Guntten, und dieser wiederum gab seiner Freude über den initiativen und wagemutigen Bauherrn Ausdruck. Anerkennend sprach der Direktor der Industriellen Betriebe auch von der unentwegten zielbewußten Elektrizitätspolitik von Herrn Direktor Baumann.

Nun sei noch eine kurze Beschreibung des Baues angefügt, in den wir durch die silbern glänzenden, mit Antikorodal eingefassten Glastüren treten, einen Eingang, der flankiert ist von zwei fast lebensgroßen Skulpturen von Bildhauer Perincioli, Männer mit den Symbolen Magnet und Dynamoaanker darstellend.

Die Fassadenverkleidung besteht aus Kunsteinplatten, die nach dem sogenannten Kontekversfahren hergestellt worden sind. Diese Platten wurden erst nach Vollendung des Rohbaus mittels Klammern an das Fassadenmauerwerk befestigt.

Ein geräumiges, in die Mitte des Baues gelegtes, durch Tageslicht gut beleuchtetes Treppenhaus verbindet die einzelnen Stockwerke vom Kellergeschoß bis in das oberste Stockwerk. Die Treppe ist in armiertem Beton massiv erstellt, die Treppenritte dagegen bestehen aus Granitplatten, die Grunde und Wangen sind mit schwarzem Marmor verkleidet. Bei der Ausführung des das Gebäude abdeckenden Flachdaches ist auf gute Wärmedämmung und Wasserdichtheit besondere Sorgfalt verwandet worden.

Als Bodenbeläge für die Bureaus und die Gänge kam ausschließlich Linoleum zur Verwendung. Die Wände der Bureaus und der Gänge sind mit Rauhfaserpapier tapziert, das nachher einen in verschiedenen leichten Tönen gehaltenen Farbanstrich erhält. Die Wände zwischen den Bureaus und den Korridoren wurden in weitgehendem Maße zum direkten Einbau von Alterschränken herangezogen. Die Treppenhausebemalung stützt sich systematisch von unten bis oben in einer, von einem

dunkleren zu einem helleren Farbtönen übergehenden Tönung stockwerkweise ab. Sämtliche Fenster der Bureauräume sind als Doppelverglasungs-Fenster ausgebildet und mit Halbdoppelglas verglast. Die Treppenhaus- und Gangfenster sind in Eisen ausgeführt und mit dem neuen Alstralglas versehen.

Ein für vier Personen bemessener Lift verbindet das Kellergeschoß mit dem 4. Stockwerk. Die Warmwasserheizung wird von der entsprechend umgebauten und erweiterten Heizanlage im bestehenden Verwaltungsgebäude mit zwei Heizkesseln betrieben.

Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf rund Fr. 660,000.

Die Fassade des alten Verwaltungsgebäudes wird nächsten Sommer der Fassade des Neubaues angepaßt, so daß die zwei ungleichen Nachbarn nicht mehr in so unschöner Konkurrenz nebeneinander stehen. („Bund.“)

Turnhallebau in Burgdorf. Der Stadtrat hat dem vom Gemeinderat vorgelegten Projekt für eine neue Turnhalle die Genehmigung erteilt. Die Baukosten sind auf 400,000 Fr. veranschlagt. Das Projekt bringt eine Vereinigung von Turnhalle mit Kongressaal. Es ist Beleuchtungsmöglichkeit vorgesehen, eine kleine Bühne vorhanden. Im Souterrain werden Handwerksschränke geschaffen, der Dachstock für Truppenunterkünfte ausgebaut. Das Projekt hat noch die Gemeindeabstimmung zu passieren. Der Gemeinderat möchte die Arbeit im kommenden Winter als Notstandsmaßnahme ausführen lassen.

Renovation der Kirche zu Wahlern (Bern). Vor zwei Jahren wurden bei einer Kirchgemeindeversammlung einige Anregungen gemacht zu einer besseren Weganlage von Süden her. Ferner wurde die mangelhafte Heizung besprochen. Die kalten Monate zu Anfang des Jahres 1929 zeigten zur Genüge, wie mangelhaft die Heizung war. Für größere Räume kommt nur die elektrische Heizung in Frage (Fusschemel).

Zur Umgestaltung der Heizung ist gleichzeitig eine andere Beleuchtung des Kirchenschiffs nötig. Auf den alten Boden kommt über einen Hohlräum, für die Beleuchtungsdrähte, ein neuer Steinboden. Der Mittelgang zwischen den Bänken wird etwas breiter. Die Bänke erhalten gegen den Gang hin Ausziehsitze. Das Wandpfeiler wird etwas höher und gesälliger. Die inneren Fenstergesimse erhalten besondere Heizkörper, damit von den Fenstern her nicht kalter Luftzug entsteht. Ebenso wird im Chor und auf der Kanzel für zweidienliche Erwärmung gesorgt. Die Portlaube erhält gleichmäßige und einfache Stützen und einen Zugang vom Eingangshaus her. Die Lieferung der Heizschemel ist durch Mehrheitsbesluß dem Geschäft Stüber in Kirchberg übertragen worden. Ferner arbeiten mit: Das Baugeschäft St. mund, für Zimmer- und Maurerarbeiten, die Schreiner Hirter, Königenhaus, und Vifian Eduard, Wellenried, sowie Maler Burri. Die Kosten belaufen sich auf etwa Fr. 17,000.

Bautätigkeit in Pfäffikon (Schwyz). Seit 1920 sind im Dorf und Umgebung 43 Häuser erstellt worden. Der Häuserbestand hat sich dadurch um circa 43 % erhöht. Zurzeit sind das Stationsgebäude, 7 Wohnhäuser und die große Schlosscheune im Bau.

Bautätigkeit in Läufingen (Baselland). Läufingen weist eine erfreuliche Entwicklung in baulicher Beziehung auf. Gegen die Kirche hin sind auf sonnigem Gelände zwei Neubauten entstanden. Am Osterzweg ist soeben ein Wohnhaus unter Dach gekommen und im Unterdorf ist eines bald bezugsbereit. Die Kanalisationsarbeiten am Kirchbach und bei der Gipsdielenfabrik schreiten der Vollendung entgegen. Die Durchquerung

der alten Hauensteinstraße an dieser Stelle zeigte einen moorigen Untergrund und eine dicke Gritenschicht, die im Laufe der Jahrhunderte entstand. Der tiefe Graben und das Brücklein verschwanden nun dort und der Hauensteinbach, der vor der Eisenbahnzelt von Fischen wimmelte, wird nun großen Zementröhren anvertraut.

Alte Dachziegel im Fricktal. Bei Dachdeckerarbeiten am alten "Adler" in Gipf-Oberfrick (Aargau) kamen, wie dem "Fricktal-Boten" gemeldet wird, alte Ziegel mit den Jahreszahlen 1596 und 1615 zum Vorschein; ebenso wurde am Eingang die Jahreszahl 1596 abgedeckt. Gewiß eine Seltenheit, die zudem sehr für die gute Qualität des verwendeten Materials spricht, das auch heute noch dem Dachziegelwerk Frick zur Verfügung steht.

Bom Bau des Rheinkraftwerkes Ryburg-Schwörstadt.

(Korrespondenz).

Als der Schreiber dieses Berichtes vor etwa 30 Jahren, in seiner Studienzeit, auf sehr mangelhaften Unterlagen die Ausnutzung des Bodensees und des Rheinlaufes zwischen Basel und dem Untersee zu Kraftzwecken näher untersuchte und in einem kleineren Vortrag die Ergebnisse bekanntgab, glaubte wohl niemand, daß diese "Zukunftsmust", wie sie teilweise mit Lächeln bezeichnet wurde, in verhältnismäßig so kurzer Zeit in Erfüllung gehen könnte. Mit Ausnahme der Rheinfallumgehung sind von den 12 übrigen Rheinkraftwerken vier im Betrieb (Augst-Wyhlen, Rheinfelden, Laufenburg und Egisau); weitere sind projektiert (Birsfelden, Säckingen, Dogern, Reckingen, Rheiinau), und im Bau begriffen ist Ryburg-Schwörstadt in der Nähe der aargauischen Bahnhofstation Möhlin.

Bon einer Besichtigung der Baustellen im Juli d. J. können wir folgendes berichten:

1. Allgemeines.

Das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt ist ein typisches Flukraftwerk, das mit großen Wassermengen, aber mit kleinem Gefälle arbeiten wird. Es wird gemeinsam ausgeführt durch vier Firmen, zwei mit staatlichem und zwei mit privatwirtschaftlichem Charakter.

Im Oktober 1926 wurde in Rheinfelden (Schweiz) eine Aktiengesellschaft mit 30,000,000 Fr. Aktienkapital gegründet, nämlich die Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.-G. Teilhaber sind folgende vier Gesellschaften: Motor-Columbus A.-G. und Nordostschweizerische Kraftwerke A.-G., beide in Baden (Aargau), ferner Kraftübertragungswerke Rheinfelden und das Badenwerk Karlsruhe. Erstere zwei sind schweizerische, letztere deutsche Teilhaber. Jede hat einen Viertel des Aktienkapitals übernommen und sich verpflichtet, einen Viertel der Jahreskosten zu decken. Jede der vier Gründergesellschaften hat Anspruch auf einen Viertel der jeweils anfallenden Leistung des Werkes.

Die Vorarbeiten wurden durchgeführt von den beiden Schweizergesellschaften. Sie bestanden in den nötigen Vorbereitungen für Projekt und Konzessionen, geologischen Untersuchungen und Bodenuntersuchungen (Sondierungen). Diese Vorarbeiten gingen an die neu gegründete Aktiengesellschaft über. Die weiteren Projektierungen wurden von den Kraftübertragungswerken A.-G. und von Motor-Columbus A.-G. für elektrische Unternehmungen ausgearbeitet. Die Ausarbeitung der eigentlichen Baupläne und die Bauleitung wurde der Motor-Columbus A.-G. übertragen. Die Ausführung geschieht also unter schweizerischer Leitung; und darüber wollen wir uns freuen. Bom gesamten Baukapital, das auf 60 Millionen berechnet ist,

wird die eine Hälfte durch Aktien, die andere durch Obligationen beschafft.

2. Beschreibung des Werkes.

Wie die übrigen Rheinkraftwerke, ist auch dasjenige von Ryburg-Schwörstadt ein Niederdruckwerk. Wehr und Krafthaus bilden die Stauvorrichtung und werden in einer geraden Linie quer zum Rhein erstellt. Die örtlichen Verhältnisse ermöglichen den Aufstau bis auf 12 m über Niedrigwasser. Ein Oberwasserkanal ist nicht vorhanden; es sind nur unbedeutende Uferabschüttungen nötig auf je 500 m Länge oberhalb und unterhalb des Wehres.

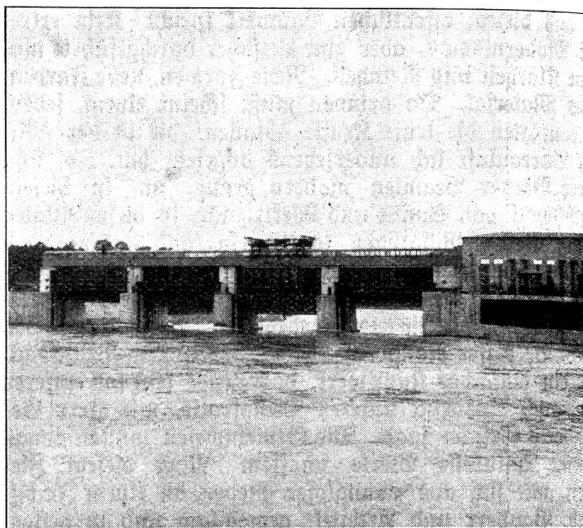


Abbildung 1.

Linke (Schweizer) Seite der Anlage. Zu äußerst links die Rampe, dann die 4 Wehroffnungen, rechts das Maschinenhaus. Aufnahme vom badischen Ufer aus, flussabwärts.

Das nutzbare Gefälle (Hoch- und Niedrigwasser des Rheins) schwankt zwischen 8 m und 12 m. Die Ausnutzung ist vorgesehen für eine Wassermenge von $1000 \text{ m}^3/\text{sec}$, was der gewöhnlichen Wassermenge von $182\frac{1}{2}$ 立方メートル (im Jahre) entspricht. Die Leistung kann gesteigert werden bis auf $1200 \text{ m}^3/\text{sec}$. Sie erreicht dann $4 \times 35,000 = 140,000 \text{ PS}$; bei Niedrigwasser geht sie zurück auf 70,000 bis 80,000 PS. Die technisch mögliche Jahresleistung wird auf 600 Millionen kWh berechnet.

Die vier Turbinen sind sogenannte Propeller-Kaplan-turbinen, mit lotrechter Welle, auf die der Generator

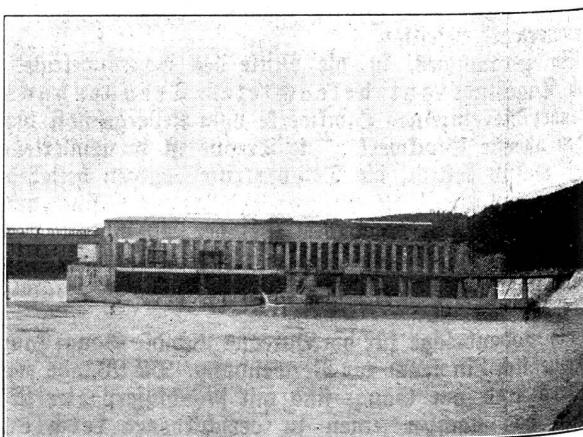


Abbildung 2.

Rechte (badische) Seite der Anlage. Rechts die Dienstbrücke, aus dem Wasser vorstehend die obere Stütze für den Grobreden; in der Mitte das Maschinenhaus, links die vierte Wehroffnung. Aufnahme vom badischen Ufer aus, flussabwärts.